

Diese Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vermittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Nützliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher  
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr  
erbeten.

# Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

N<sup>o</sup>. 38.

Mittwoch, den 21. September

1859.

## Zeitereignisse.

Die nationale Bewegung in Deutschland greift mehr und mehr um sich; den Kundgebungen in Hannover und Eisenach, die im nördlichen Deutschland ungeheilten Anklang fanden, haben sich ähnliche Erklärungen im Süden angeschlossen; in Preußen selbst, und zwar in den bedeutendsten Städten, wie Berlin, Breslau, Danzig, Stettin, Magdeburg sind Adressen erlassen worden, die von diesen Kundgebungen des außerpreussischen Deutschlands mit warmer Anerkennung Act nehmen und die Hoffnung aussprechen, daß die preussische Regierung die nationale Bewegung fördern und zum Ziele führen werde. Nun wird zwar Niemand in Abrede stellen wollen, daß die Idee eines großen deutschen Vaterlandes mit einheitlicher diplomatischer und militairischer Führung und ausgestattet mit einem nationalen Parlamente der warmen Theilnahme, die ihr zugewendet wird, vollkommen würdig ist. Was Deutschland im Rathe der Völker bedeuten würde, wenn die gegenwärtige Bewegung ihr Ziel erreichte und wie sehr die deutschen Völker Ursache haben dürften, auf ihre Nationalität nach vollbrachter Einigung stolz zu sein, das geht schon daraus hervor, daß es im Auslande, wo man den patriotischen Kundgebungen der Deutschen mit großer Aufmerksamkeit folgt, bereits ausgesprochen wurde, ein einiges Deutschland bedrohe das europäische Gleichgewicht, die Ge-

samtkraft der deutschen Stämme, von einem Willen beseelt und einem Gebote folgend, sei allzu übermächtig, als daß ihr irgend eine andere Nationalität in Europa erfolgreichen Widerstand zu leisten vermöchte. Es ist also natürlich genug, wenn die deutschen Stämme zu jener Form straffster Einheit zu gelangen wünschen, welche dem Auslande eine so hohe Schätzung der deutschen Gesamtmacht abnöthigen würde; aber wie groß und herrlich dieses Streben auch sein mag, wie berechtigt die Idee eines einigen Deutschlands in der Theorie sich auch hinstellen läßt, vom Standpunkte der practischen Politik aus ist es nichts destoweniger ganz unverkennbar, daß der Ausführung jener Gedanken, welche gegenwärtig wieder die germanische Welt erfüllen, daß die Herstellung einer einheitlichen Executive nebst einer Volksvertretung Schwierigkeiten sich entgegenstellen, die gegenwärtig wenigstens, wenn sie überhaupt zu beseitigen sind, nicht ohne große Gefahren überwunden werden können. Wenn das Vertrauen Deutschlands der preussischen Regierung entgegenkommt, so wird es sich sicher nicht getäuscht finden, wofern es seine Hoffnungen und Wünsche auf das zur Zeit Mögliche und Erreichbare richtet. Die Förderung der gemeinsamen deutschen Interessen auf Gebieten, auf denen sich practische Erfolge hoffen lassen, die Stärkung der Wehrkraft des Vaterlandes, die Befestigung gesicherter Rechtszustände auf dem ganzen Bundesgebiete: das sind Aufgaben, die auch unter